

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1892

32 (17.3.1892)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-596270](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-596270)

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark excl. Postgeb. — Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpusspaltel oder deren Raum 10 Pf. für auswärts 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate werden auch angenommen von den Herren F. Böttner in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Jaakstein und Bogler N.-S. in Bremen und Hamburg, W. Schaller in Bremen, Ad. Woffe in Berlin, J. Bard a. Comp. in Halle a. S., G. F. Dautz u. Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Intercorrespondenten.

Tages-Beiger.

(17. März.)

○-Aufgang: 6 Uhr 12 Minuten.

○-Untergang: 6 Uhr 7 Minuten.

☾-Aufgang: 10 Uhr 38 Minuten Nm.

☾-Untergang: 7 Uhr 42 Minuten Vm. 18. März.

Schwaffer:

5 Uhr 25 Min. Vm. 5 Uhr 38 Min. Nm.

Großherzog Ludwig IV. †.

Ein wackerer deutscher Fürst ist aus dem Leben geschieden. In der Nacht zum Sonntag gegen 1 1/2 Uhr starb Großherzog Ludwig IV. von Hessen und bei Rhein.

Am 12. September 1837 als Sohn des Prinzen Karl von Hessen und einer preussischen Prinzessin geboren, folgte er seinem Oheim Ludwig dem Dritten 1877 in der Regierung. Während die Regierung seines Onkels häufig Kämpfe mit der Volksvertretung hatte, war das Regiment des nun Verbliebenen ein streng constitutionelles. Das System Dalwigk, das 21 Jahre lang in Hessen das herrschende gewesen, fand mit den Ereignissen von 1866 seinen innerlichen Abschluß. Im damaligen Kriege führte der präsumtive Thronerbe eine Brigade des hessischen Contingents gegen die preussische Mainarmee unter Vogel von Falckenstein — eine Pflicht, die er mit Umsicht und Muth, aber, wie aus den später veröffentlichten Briefen seiner Gemahlin Alice von England hervorgeht, mit schwerem Herzen durchführte. An der Spitze der hessischen Division machte er dagegen ohne inneren Zwiespalt den Gesamtsfeldzug Deutschlands gegen Frankreich mit und hielt als Sieger seinen Einzug in Darmstadt. Damals erst gab sein Onkel den vergeblichen Versuch auf, den neuen Most in alte Schläuche zu füllen und der Minister von Dalwigk mußte einem auch dem Herzen nach reichstreuem Cabinet den allzu lange behaupteten Platz räumen. Prinz Ludwig war schon längst das vermittelnde Glied zwischen den Häusern Hessen und Hohenzollern gewesen. Mit dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm, dem späteren Kaiser Friedrich, seinem Schwager, verband ihn eine innige Freundschaft, und sein echt nationales Bewußtsein hat den fünfzehn Jahren, die er sein Land zu regieren berufen war, den Stempel aufgedrückt.

Der Prinz hatte in seiner Jugend die Universitäten Gießen, Göttingen und Bonn mit Nutzen besucht, und seine Gemahlin war 1862 die hochbegabte Tochter der

Königin Victoria von England, Prinzess Alice, geworden. Tief betrauert starb die edle Frau schon im Jahre 1878, nachdem sie ihrem Gatten fünf Kinder geschenkt. Der jetzt zum Thron berufene bisherige Erbgroßherzog Ernst Ludwig ist vierundzwanzig Jahre alt; seine älteste Schwester, Prinzess Victoria, ist mit dem Prinzen Ludwig von Battenberg, die zweite, Prinzess Elisabeth, mit dem russischen Großfürsten Sergius, die dritte, Irene, mit Prinz Heinrich, dem Bruder Kaiser Wilhelms, vermählt. Von einem Heirathsproject der jüngsten Tochter des großherzoglichen Paares, der jugendlichen Prinzess Alice, mit dem Großfürsten-Thronfolger von Rußland war des öfteren die Rede. Der Plan scheiterte, wie es heißt, an der Forderung eines kirchlichen Uebertritts der Prinzessin.

Jahre lang bestand die Absicht, eine Vermählung zwischen dem Großherzog und seiner Schwägerin, der britischen Prinzessin Beatrice herbeizuführen. Die eigenartigen englischen Ehegesetze, welche die Schwagerrechte verbieten, und die Unmöglichkeit, das Parlament zu deren Abänderung zu bestimmen, bereiteten die Verwirklichung des Projectes, und die Prinzessin heirathete 1885 den Prinzen Heinrich von Battenberg. Der Großherzog aber hatte inzwischen eine Neigung zu Frau von Kolumine, der Gemahlin des russischen Legationssecretärs in Darmstadt, gefaßt und, nachdem die Dame, eine geborene Gräfin Hutten-Chapowski, sich von ihrem Gatten hatte scheiden lassen, schloß der Großherzog 1884 mit ihr einmorganatisches Ehebündniß, und zwar zu eben der Zeit, in welcher seine Tochter sich mit dem Prinzen Heinrich von Preußen vermählte. Die fürstlichen Verwandten waren durch diesen unerwarteten Schritt überrascht und machten ihren Einfluß geltend. Auch Ludwig bereute den allzu schnellen Entschluß, und überraschend wie die Vereinigung war die Trennung des Paares. Der Großherzog reiste wenige Tage nach der Hochzeit nach England, und bald darauf erfolgten die einleitenden Schritte zur Scheidung, welche durch das Oberlandesgericht zu Darmstadt definitiv ausgesprochen wurde, nachdem das Reichsgericht die von Frau v. Kolumine eingelegte Revision verworfen hatte.

An dieses Vorkommniß knüpft sich die einzige politische Differenz, die unter der Regierung Ludwigs IV. ausgebrochen. Der leitende Minister, Freiherr von Stargk, trat in Folge dermorganatischen Vermählung zurück und wurde durch den Staatsrath Finger ersetzt. Die Haltung des Cabinets blieb jedoch trotz der Personen-Veränderung die gleiche, und auch der letzte Regierungswechsel, wird, wie sicher erwartet werden

kann, die Stellung der hessischen Regierung unverändert lassen. Der neue Großherzog ist unter patriotischen Lehren herangewachsen und hat unter den preussischen Fahnen gedient. Jahrelang zählte er zu den Officieren des ersten Garderegiments zu Fuß in Potsdam, unter den Augen seines Großonkels und seines Veters. Er wird voraussichtlich als deutscher Fürst eine Stütze der von seinem Vater mitterkämpften deutschen Einheit sein und bleiben.

Bundschau.

* Deutschland. Das Befinden des Kaisers ist fortschreitend in der Besserung begriffen; derselbe nahm am Montag Nachmittag den Vortrag des Chefs des Civil-Cabinetts v. Lucanus entgegen. Zur Frühstückstafel waren aber keine Einladungen ergangen.

* Eine Reise des Kaisers nach Island, über die unlängst mehrere Blätter berichteten, kommt nicht in Frage. Eine solche Reise ist schon deshalb unmöglich, weil Island keine Telegraphenverbindung mit dem Festland hat. Dagegen ist es nicht unbegründet, daß gewisse Vorträge auf der Kaiserfahrt getroffen werden, um dieselben vorkommenden Falls auch für den Walfischfang an der Nordlandsküste einzurichten.

* Die Beisehungsfestlichkeiten in Darmstadt wurden auf Donnerstag festgesetzt.

* Nach den gemäß § 156 des Reglements über die Naturalverpflegung der Truppen im Frieden dem Kriegsministerium in Berlin zugegangenen Berichten der königlichen Generalcommandos sind im Jahre 1891 im Ganzen acht Beschwerden über die Beschaffenheit der an die Truppen verabreichten Naturalien erhoben worden. Davon wurden sechs für begründet, zwei für unbegründet erachtet. In den sechs Fällen, in denen die erhobenen Anstellungen als gerechtfertigt erkannt worden sind, hat theils ein Ersatz in gutem Natural durch das betreffende Proviandamt sowie durch die verpflichteten Unternehmer selbst oder auf deren Kosten, theils eine Abfindung in Geld stattgefunden. Ein Lieferungsunternehmer ist gewarnt, ein anderer mit einer Ordnungsstrafe belegt worden. In einem Falle ist gegen ein Proviandamt eine ernste Klage ausgesprochen worden, auch hat dieses die Zurückziehung des nicht abnahmefähigen befundenen Naturalien entstandenen Frachtkosten erstatten müssen.

* Die „Krzgig.“ erhält aus Rußland die Nachricht, daß man mit allem Eifer beginne, die Anstellungen, die man hart an die deutsch-österreichische Grenze vorgeschoben hat, zu einer andauernden Einrichtung zu gestalten und die Truppen allmählich zu

Der falsche Graf.

Criminal-Roman von Karl Schmeling.

(6. Fortsetzung.)

Bitte, sagen Sie mir, wem das Palais Nr. 6 am Vendome-Platz gehört und wer es bewohnt?

Der Beamte verbeugte sich leicht, holte ein voluminöses Buch herbei und blätterte darin.

„Besitzer des Hotels ist,“ sagte er, „der Oberst Graf Banon d'Orville, Adjutant Seiner Hoheit des Herzogs von Angoulême. Bewohner sind nur die Familie desselben und deren Dienerschaft; wünschen Sie die einzelnen Namen zu wissen?“

„Es wäre mir lieb, dieselben zu kennen.“

Der Beamte las die sämtlichen Namen vor, zuletzt den des Portiers. Bennoit nickte mit dem Kopfe.

„Ich danke Ihnen, mein Herr!“ sagte er und entfernte sich mit einer Verbeugung.

Bennoit schlug den Weg nach dem Palais ein. Dasselbe war jetzt verschlossen, und er mußte läuten, um die Deffnung des Portals zu bewirken. Als Bennoit, nachdem die Thür geöffnet, über die Schwelle schritt, trat der Portier aus seiner Loge hervor. Sein Benehmen war vorläufig wenig anders, als bei der ersten Begegnung mit Bennoit; doch erkannte er den-

selben in seinem veränderten Aufzuge offenbar nicht wieder.

„Sie wünschen?“ fragte er halb stolz, halb malitios gleichzeitig.

„Den Herrn zu sprechen,“ antwortete Bennoit.

„Zu welchem Zweck?“

„Das kann ich nur dem Herrn Grafen persönlich sagen.“

„Die gnädige Herrschaft ist verreist.“

„Seit wann?“ fragte Bennoit überrascht.

Der Portier maß den Bürgermann, mit dem er zu sprechen vermeinte, mit einem sehr verächtlichen Blick.

„Das dürfte Euch gleichgültig sein,“ erwiderte er kalt.

„Keineswegs!“ sagte Bennoit, seine Karte hervorziehend. „Wer vertritt hier den Grafen?“

In Zeiten zweifelhafter Rechtsverhältnisse haben gewisse Organe der Behörden immer eine große Bedeutung; der Portier stuzte beim Anblick der Karte und wurde sofort höflicher.

„Ich bitte um Verzeihung,“ sagte er mit einer Verbeugung und erzwingenem Lächeln, „der Haushofmeister — doch ist dieser im Augenblick nicht zu-gegen.“

„So werden Sie mir also Auskunft geben,“

mit „Ohne Frage. Seine Gnaden ist vor einer Stunde mit Familie abgereist.“

„Und wohin?“

„Nach ihrer Bestimmung, Baron d'Orville.“

„Wo liegt diese Bestimmung?“

„Bei Orleans.“

„Ich danke,“ sagte der Agent kalt und entfernte sich mit einem leichten Gruß.

Der Portier blickte der unheilvollen Erscheinung einige Zeit verwundert nach und schüttelte dann mit dem Kopfe.

Den Kopf schüttelte auch Bennoit, als er sich eine Strecke entfernt hatte. Es schien ihm ein Strich durch die Rechnung zu sein, daß er den Grafen nicht getroffen hatte. Nebenbei war er auch wieder zweifelhaft, ob seine Beobachtung richtig gewesen. In Nachdenken versunken, schlenderte er durch die Straßen seiner Wohnung zu und verbrachte den Nachmittag in derselben, immer vor sich hinbrütend.

Erst gegen Abend verließ er sein Quartier nochmals wieder, doch zu keinem anderen Zweck, als um ein Abendessen zu erwerben.

6.

Eine Vermuthung.

François Bennoit war am anderen Morgen bei

kaserniren. Daß diese Maßnahmen nicht sehr beruhigend wirken können, liegt auf der Hand.

Der Gesetzentwurf betr. die Gesellschaften mit beschränkter Haftung hat in der Commission bereits beide Lesungen passirt und der Bericht dürfte vor Ende dieser Woche in den Reichstag gelangen. Es ist somit alle Aussicht vorhanden, dieses wichtige Gesetz auch in dieser Session verabschiedet zu sehen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt, die Vermuthungen über den angeblichen Rücktritt des Reichstags-Abgeordneten v. Bennigsen von seinem Amte als Oberpräsident von Hannover entbehren der Begründung. Von nationalliberaler Seite wird dazu bemerkt, das Verbleiben des Herrn von Bennigsen in seinem Amte hänge von dem Verlauf der Verhandlungen über das Volksschulgesetz ab.

Das Bauproject für den Elbe-Trave-Canal ist in Lübeck vom Staatsbaudirector jetzt fertig gestellt worden. Die Kosten werden voraussichtlich 18 Mill. überschreiten.

Der Oberführer der Schutztruppe für Ostafrika, Dr. Schmidt, ist für die Commissarstelle der Marschallinseln ausersehen, die seit dem Weggang des Viceconsuls Biermann schon längere Zeit unbesetzt ist. Nach seiner Rückkehr nach Ostafrika hatte er den Auftrag übernommen, Julius in Mozambique anzuwerben, doch scheint es, daß hier Schwierigkeiten gemacht worden sind und man für später auf die Julius Verzicht leisten muß.

Österreich-Ungarn. Der in Wien alljährlich stattfindende Zug der Arbeiter nach dem Grabbendmal der im März 1848 Getölenen auf dem Centralfriedhof war des Sonntags wegen in diesem Jahre weit größer als sonst; es hatten sich etwa 8000 Personen daselbst eingefunden; es wurden in deutscher und tschechischer Sprache Hochrufe auf die Märzgefallenen und auf die Socialdemokratie ausgebracht, sowie rothe Blumen und Kränze auf das Grabbendmal niedergelegt. Die Ruhe wurde nicht gestört.

Im ungarischen Abgeordnetenhause trat während der Adreßdebatte der frühere Ministerpräsident Tisza auf das Wärmste für den Ausgleich mit Oesterreich ein, dessen einseitige Abänderung verfassungsmäßig unzulässig sei. Die erzielten Fortschritte auf geistlichem und materiellem Gebiete, die Regelung der Finanzen, das Vertrauen Europas auf den ungarischen Staat seien Wirkungen des Ausgleichs. Die Aufgabe der liberalen Partei sei und bleibe die Aufrechterhaltung des Ausgleichs. Zum Schluß gab Redner die Versicherung ab, daß er nicht danach strebe, wieder die Macht zu erlangen.

Italien. In Rom hat am Sonntag der republikanische Congress stattgefunden. Der Mazzinianer Felice Albani verlas Zustimmungsbriefe von 150 Vereinen. In der darauf folgenden Debatte wurden drei Tagesordnungen angenommen, wonach die Republikaner mit den socialen Parteien in engere Fühlung treten wollen und der Ansicht sind, daß Socialreformen mit den gegenwärtigen Einrichtungen unvereinbar sind. Zwei Blätter, die die Tagesordnungen ihrem vollen Inhalte nach abdruckten, wurden beschlagnahmt. Die Sache ist durchaus nicht ernst zu nehmen. Die Republikaner sind die zerstreutesten Ueberreste der alten Mazzinianer. „Popolo Romano“ sagt, ihre 150 Vereine beständen nur aus wenigen Leuten, die gleichzeitig drei oder vier Vereinen als Mitglieder angehörten.

Zeiten im Bureau der Criminal-Polizei. Bidocq empfing ihn freundlich, belobte ihn wegen seiner Pünktlichkeit und wollte beginnen, ihm Instruktionen zu erteilen.

„Um Vergebung, Herr Commissarius,“ unterbrach ihn Bennoit jedoch, „ich hätte Ihnen zuvor wohl noch eine Mittheilung zu machen, und wenn ich es wagen dürfte, ein paar Fragen an Sie zu richten.“

„Frage dreist, mein Freund,“ antwortete Bidocq, „ich werde dir antworten, wenn es mir nur möglich ist.“

„Sehr freundlich, mein Herr!“ versetzte Bennoit höflich. „Martin hat Ihnen meine Gründe angegeben, weshalb ich mich entschlossen, Ihnen meine Dienste anzubieten. Der Grund war vorhanden: Ich habe genug vom Bagno und aller Haft und wirklich die Absicht, ein nützliches Mitglied der Gesellschaft zu werden. Dennoch würde ich mich vielleicht nicht so schnell entschlossen haben, meine Absicht auf die Weise, wie geschehen, kund zu thun, wenn jenem Grunde nicht noch andere zur Seite gestanden.“

„Nun,“ meinte Bidocq aufmerksam, „welcher andere Grund könnte dies sein?“

„Jetzt kommt zuerst eine meiner Fragen, Herr Commissarius,“ antwortete Bennoit, „ist es möglich, daß sich ein entprungener Galeerensträfling jahre-

Frankreich. Aus Anlaß der Explosion am Boulevard Saint Germain beabsichtigt dem Vernehmen nach der Justizminister, der Deputirtenkammer eine Vorlage zur Ergänzung des Strafgesetzbuches zugeben zu lassen, durch die die Zerstörung von Immobilien durch Sprengstoffe mit Strafe bedroht wird. — Die Untersuchung über die Explosion hat noch keine Fortschritte gemacht. Verschiedene Hausfuchungen sind vorgenommen worden, haben aber kein Resultat ergeben.

England. Der große Kohlenarbeiterstreik ist Thatsache geworden. Außer den 400 000 ausländigen Kohlenarbeitern ist noch eine große Anzahl bei den Eisenbahnen und deren Werkstätten Beschäftigter, sowie in anderen industriellen Unternehmungen Angestellter brotlos geworden. Das Einvernehmen zwischen den Arbeitern und den Grubenbesitzern ist ein fortgesetzt gutes. Die schottischen Arbeiter werden ihre Thätigkeit nicht einstellen. Das Ende des Ausstandes wird mit Ablauf der Woche erwartet.

Locales und Provinzielles.

Glücksfeld, 16. März. Wie kleine ältere eiserne Schiffe im Breite gefallen sind, zeigt der Verkauf des eisernen Barkschiffes „British Empire“. Dasselbe, 1868 in Hartlepool erbaut, 484 Tons Register und 720 Tons Schwergut, wurde am 18. Februar d. J. in Liverpool für die Summe von £ 1400.— (ca. M. 28 500.—) verkauft. — Ein Jahr früher, im Januar 1891, erzielte die nicht ganz so große (459 Tons Register) und fast gleichaltrige (1869 erbaut) hiesige eiserne Bark „Wesel“ einen Preis von £ 3750 (M. 76 441.50), also ca. M. 48 000.— mehr.

Der Obstgarten verlangt jetzt unsere Aufmerksamkeit. Vor allen Dingen müssen jetzt die Äste und Stämme vom Moße und von aufgesprungenen Theilen der Rinde befreit werden. Ferner müssen die Bäume jetzt beschnitten werden. Alles todt Holz ist zu entfernen, ebenso alle Zweige, welche die Krone verunstalten bzw. dieselbe zu buschig bilden. Wenn zwei Äste sich kreuzen und dadurch einander reiben, so wird der schwächere oder der, welcher am unbequemsten gewachsen ist, entfernt. Dabei ist darauf zu achten, daß der Schnitt unmittelbar am Stamme oder Hauptaste, und zwar recht glatt gemacht wird. Man thut wohl, wenn man die abgetheilte Schnittfläche mit Baumwachs überstreicht. Will man in diesem Frühjahre Bäume veredeln, so muß man baldmöglichst die Edelreiser schneiden, wenn solches nicht schon im Januar oder Februar geschehen ist, was noch besser ist. Man wählt hierzu Triebe vom letzten Sommer, und zwar von jungen, gesunden und fruchtbaren Bäumen. Die Reiser müssen an einem kalten, schattigen Orte 1/2 Fuß tief in die Erde eingeschlagen werden, damit sie nicht zu sehr austrocknen. Der März ist ferner die beste Zeit zum Verpflanzen der Bäume. Dabei müssen die Wurzeln möglichst geschont werden; die Krone aber muß ordentlich beschnitten werden. Beim Beschnitten muß man besonders darauf Rücksicht nehmen, daß diejenigen Zweige und Äugen stehen bleiben, aus welchen man eine hübsche Krone ziehen kann. Die durch das Beschnitten verursachten Wunden sind mit Baumwachs zu befeuchten.

Hodenkirchen, 14. März. Der 271 Mitglieder habende Weßermarck-Reiterverein hielt gestern in Schwedes Hotel hier seine General-Versammlung ab. Zunächst wurde dem Rechnungsführer Decharge

lang ganz unangefochten in Paris aufzuhalten vermag?“

„D, mein Freund, das ist nur zu leicht möglich und kommt gar nicht so selten vor. — Habt Ihr vielleicht schon ein solches Individuum auf dem Korne?“

„Ich glaube fast, mein Herr. Aber kann es wohl sein, daß ein solcher Mensch zu Reichtum, Stellung und Rang, zu Ansehen und in Verbindung mit dem Hofe kommen könnte?“

„Das wäre schon schwieriger und ließe auf bedeutendes Talent und großes Raffinement schließen. Eure Andeutungen fangen an interessant zu werden, klärt mich nur weiter auf!“

„Ich wage kaum, meine Vermuthungen auszusprechen; es ist vielleicht gefährlich, eine hochgestellte Person zu verdächtigen, denn bis jetzt beruht mein Verdacht nur auf persönliche Aehnlichkeit.“

„Sprecht immerhin, wir verstehen zu sichten, mein Freund.“

„Ich sehe dort noch das Actenstück, welches Sie meinetwegen haben holen lassen, mein Herr; hatten Sie sich den Namen des Mannes angesehen; bei dem der Einbruch stattfinden sollte, an dem ich mich theiligte?“

„Das kann sehr bald geschehen,“ erwiderte Bidocq, nach den Acten greifend; nachdem er in denselben

ertheilt. Der Verein hatte im letzten Jahr eine Einnahme von rund 2176 Mark, denen rund 1621 Mark gegenüberstehen, sodaß der Kassenbestand 555 Mark beträgt. Alsdann wurde beschlossen, in diesem Jahre das Rennen in Verne abzuhalten. Bekanntlich beabsichtigt der Trabecub „Westend“ in Berlin in diesem Jahr hier ein großes Trabrennen zu veranstalten. Vom Oldenburger Localcomitee war bezüglich des Rennens ein Schreiben eingegangen, über welches nunmehr berathen wurde. Die Herren Kloppenburg, Klippfanne, H. Wulf-Altenz und S. Gerdes-Ranzbüttel wurden seitens des Vereins dazu gewählt, dem Comitee in Oldenburg das Nähere zu verhandeln. Nach den von Oldenburg aus vorgeschlagenen und gestern vom Verein angenommenen Bestimmungen wird für das Trabrennen in Oldenburg das Folgende gelten: Die dreijährigen Pferde werden gefordert: Distanz 1000 m. Für die 4—6-jährigen Pferde ist die Distanz 1500 m, während für die 6 Jahre alte Pferde die Distanz 2000 m ist. Für Pferde oldenburger und ostfriesischer Abstammung zusammen reimen, soll die Distanz 1500 m betragen. Dann wurde noch beschlossen, daß über alle Pferde die sich am Rennen beteiligen, der Abstammungsnachweis beizubringen sei. Endlich wurden die Bedingungen noch beauftragt, möglichst dahin zu wirken, daß das Rennen schon Ende Mai resp. Anfang Juni stattfinden. Bemerkte sei noch, daß die neulich gebrachte Notiz, daß das Rennen wohl bei Hude stattfinden werde, auf Irrthum beruht, da über den Ort noch nicht definitiv beschlossen worden ist. Bei dem zum Schluß stattgehabten Vorstandswahl wurden gewählt aus dem Amte Burgdingen: die Herren Siemken-Stollhann, G. Tanzen-Soffe und S. Wulf-Altenz; aus dem Amte Brake die Herren: W. Kloppenburg-Klippfanne, H. Wulf-Frieschenmoor und U. Lübbe-Schmalenletherwurz; und aus dem Amte Glücksfeld die Herren: S. Gerdes-Ranzbüttel, F. Kienaber-Dörner und Ch. Bulling-Schlüte.

Delmenhorst, 14. März. Ein Extrazug nur einer Person kam am Sonntag gegen Abend hier durch. Der Betreffende hatte in Oldenburg den 6 Uhr in Bremen eintrifftenden Zug und damit den Anschluss nach Homburg veräußert. Mit einem Extrazug für 240 Mark holte er das Veräußerte nach.

Oldenburg, 14. März. Ein fremder Mann, welcher sich als Schweinehändler ausgab, hat mehrere Schweinezüchter einen recht fatalen Streich gespielt. Der Fremde stattete der betr. Verkäufer einen Besuch ab und schloß bei dieser Gelegenheit mehrere gute Ankäufe ab. Als die Schweine an der Bahn abgeliefert werden sollten, stellte sich jedoch der angegebene Handelsmann zur Abnahme der Thiere nicht ein, die getauchten Landleute konnten mit ihrem Vieh Vortreiben wieder nach „Mattern“ zurückkehren.

Barfel, 15. März. Wie wir seiner Zeit berichteten, haben die bei der Wilddieberei abgefaßten Arbeiter Martens und Eilers in unserer Stadt mehrfach Rehfleisch das Pfund zu 60 s. angeboten und auch verkauft. Gutem Vernehmen nach sollen morgen verschiedene hiesige Bürger, welche von dem Genannten Rehfleisch gekauft haben, natürlich ohne die Ursprung zu kennen, amtlich vernommen werden.

Barfel. Die Schiffer M. und D., beide bürtig von hier, hatten sich am 10. d. M. vor dem Bremer Landgericht zu verantworten. Dieselben sind angeklagt im verfloßenen Jahr verschiedene Gegenstände

geblättert und gelesen, fügte er hinzu: „Maire Milhaud.“

„Ganz recht, Monsieur; ich sprach Ihnen auch von einem Sohne desselben.“

„Ich erinnere mich, ja.“

„Nun, dieser Sohn war Officier in der Armee, beging aber ein infamirtendes Verbrechen, ward von dem Heere gestossen und erschien eines schönen Tages in dem Lager von Toulon zu meiner großen Verwunderung.“

„Bah — das ist auch eben nichts Wunderbares, guter Bennoit.“

„Mag sein, aber für mich war es so und mir gleich ein Trost; das Schicksal hatte den Vater und meine Schwester gerächt, ich hätte meine Bemühungen erproben können. Der junge Milhaud war 1809 oder 10 im Bagno, ward im Bureau als Schreiber beschäftigt und wußte die ihm dadurch gewährte größtmögliche Freiheit zu benutzen, indem er entsprang.“

„Und Ihr meint, diesen Patron hier wiedergesunden zu haben?“

„Ja, mein Herr!“

„In so glänzenden Verhältnissen, wie Ihr andeutet?“

„Ja.“

„Natürlich nicht unter dem Namen Milhaud?“

als Bäckfleisch, Schiffszwieback aus dem Freihafen ausgeführt zu haben, ohne sie zu verzollen. Beide Angeklagte wurden für schuldig befunden und in eine Strafe von 69,50 M. oder 15 Tage Haft verurteilt. Segen M., dem zur Last gelegt wird, den D. veranlassen zu haben, werden 4 Monate Gefängnis erkannt. D. hat seine That mit 1 Monat Gefängnis zu büßen. Außerdem wurde die Confiscation der betr. Waaren ausgesprochen.

Vermischtes.

Bremen, 12. März. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern in der Pferdewagenstraße. Ein aus der Stadt kommender Pferdewagen, der in überrascher Fahrt in das nördliche Geleise einlenkte, statt rechts zu fahren, stieß mit einer Dreifachspannmaschine zusammen, die zur Seite auf das Trottoir geschleudert wurde. Der Kutscher flog vom Bock, hat aber anscheinend keinen Schaden davongetragen. In dem zertrümmerten Wagen saß eine ältere Dame, die vom Blut überströmt war und durch einen anderen Wagen in ihre Wohnung befördert wurde. Unglücklicherweise ging gerade ein Herr auf dem Trottoir vorüber, dem die Droschke auf den Körper fiel und der anscheinend schwer verletzt. Er wurde zunächst in die Post getragen und später mit dem herbeigezogenen Sanitätswagen ins Krankenhaus gebracht.

Bremen, 14. März. Der Versuch, den gestrandeten Norddeutschen Lloyd-Dampfer „Eider“ flott zu machen, mußte auf den 28. März verschoben werden, weil die Vorbereitungsarbeiten zur Hebung des Schiffes durch das ungünstige Wetter der letzten Tage verzögert wurden. Bekanntlich wollten die Bergungsgesellschaften bereits in der kommenden Woche die Hebung des Dampfers in Angriff nehmen. — Zum Director des Norddeutschen Lloyd wurde in der gestrigen Sitzung des Ausschusses Herr Rechtsanwalt Dr. Wegand erwählt; als seine Mitdirectoren wurden die bisherigen Prokuranten Bremermann und Marquardt ernannt.

Wilhelmshaven, 14. März. Am Sonnabend strandete, wie bereits mitgeteilt, unweit des Rothendenchthurnes neben der Wellum Bafé das Schiff „Mina“, Schiffer Martens, von Zehoe nach Bremen mit Zucker bestimmt. Nachdem die Beladung das Schiff verlassen, wurde dasselbe vom hiesigen Loosendampfer „Wilhelmshaven“ gehoben und nach Lösung eines Theiles der Ladung ins Schlepptau genommen und in den neuen Hafen bugsiert, wo während des heutigen Tages mit Bergung der Ladung, die in Fässern und Säcken untergebracht war, fortgefahren wurde. Die Ladung war nur zum Theil infolge eines unbedeutenden Leckes, das aber noch auf See abgedichtet wurde, etwas feucht, im Uebrigen aber unbeschädigt, und lagert bis auf Weiteres beim Spediteur Giffel hier. Der Schiffsführer hat sich heute bereits wieder gemeldet.

Lüneburg, 11. März. (B. L.) Der des Raubmordes an dem Schneider Winter verdächtige Schneidergeselle Fr. Wilsch, Fischer aus Nauendorf bei Döbich hat gestern in einer Verhandlung ein umfassendes Geständnis abgelegt. Er will hiernach an dem fraglichen Abend im Jahre 1889 mit Winter verschiedene Wirthschaften besucht, bei dieser Gelegenheit einen Einblick in das mit Gold-, Silber-,

Papiergeld gefüllte Portemonnaie desselben gethan und dann den Entschluß gefaßt haben, Winter zu tödnen und zu berauben. Er hat sein Opfer zu diesem Zwecke auf dem Nachhauwege an einen entlegenen Ort geführt, dort den Winter von hinten mit einem Todtschläger niedergeschlagen, sich dann auf ihn gestürzt und demselben mit einem Hausschlüssel den Schädel zertrümmert. Der schawrige Vorgang hat sich auf dem jetzt abgetragenen sogenannten Kastanienwall in nächstlicher Stille — etwa gegen 1 Uhr — abgepielt. Der Mörder will nach vollbrachter That das Geld, sowie die Uhr nebst Kette des Ermordeten an sich genommen und die Leiche alsdann vom Wall hinuntergeschleift und dieselbe in die Flaenau geworfen haben. Heute Vormittag wurde er, wie die „Lüneb. Anz.“ berichtet, gefesselt an den Ort des Verbrechens geführt, um über einzelne, nicht näher bekannte Punkte weitere Aufklärungen zu geben.

(Die Schwiegermutter auf der Hauptwache.) Es war am jüngsten Mittwoch in der Mittagsstunde, als eine ältliche Landfrau mit sehr energischen Gesichtszügen der Hauptwache in Berlin zuschritt und die Marsjünger, die sich bei dem schönen Wetter in der Vorhalle aufhielten, aufmerksam musterte. „Aha, da ist er ja,“ sagte sie mit Befriedigung. „Der soll nämlich mein Mädchel heirathen,“ wandte sie sich erklärend an einen Nebenstehenden, und hier läuft er anderen nach. Na, ich wills ihm schon austreiben.“ Mit einem energischen Nuck öffnete sie die feiltliche Gitterthür, gab dem jungen Soldaten, der ihr Nahen mit Mißbehagen bemerkt hatte, mit dem großen Regenschirm einen Wink und begann nun vor versammeltem Kriegsvolk mit laut schallender Stimme eine Rede, wie sie eindrucksvoller noch von keiner künftigen Schwiegermutter gehalten worden sein dürfte. Der Vorgang lockte im Augenblick Hunderte von Passanten herbei, und einige alte Frauen zollten der Rednerin unbedingten Beifall. „So, jetzt muß ich machen, daß ich fortomme.“ schloß sie, „dort kommt ein Herr Officier.“ Energrisch ihren Regenschirm schwingend, schlug sie den Weg nach dem Brandenburger Thor ein.

Berlin, 14. März. In einem plötzlichen Wirthsfall beging gestern Nachmittag eine ehemalige Kellnerin, Magdalene Sporen, ein 23jähriges Mädchen, grauenvollen Selbstmord. Ein junger Mann aus geachteter Familie hatte das Mädchen kennen gelernt, sie veranlaßt, ihren Beruf aufzugeben, zunächst nach ihrer Heimath zu reisen und dann nach Berlin zurückzukehren, wo er sich mit ihr offiziell verlobte. Gestern wollte er sie zu einem Ausflug abholen. Das Mädchen wollte lieber zu Hause bleiben. Als er sich anschickte, allein zu gehen, zog sie ihren Ring vom Finger und sagte, wenn er das thue, so könne er den Ring auch gleich mitnehmen. „Du wirst ihn Dir bald genug wiederholen,“ antwortete der Bräutigam, als er die Treppe hinabstieg. Als er vor die Thür auf die Straße trat, geschah das Schreckliche. Aus dem vierten Stockwerke war die Rasende gesprungen und lag nun als unerkennliche Masse zu seinen Füßen. Schon auf dem Wege zur Charité trat der Tod ein.

(Entgangene Erbschaft.) Die am 27. Juli 1890 in Berlin verstorbenen Witwe Ostermann hatte die St. Hedwigskirche als Universalerbin ihres in einem Hause und in einer Baarsumme bestehenden Vermögens eingelegt. Die zur Annahme dieses Vermögens erforderliche landesherrliche Genehmigung ist aber, wie

die „Germania“ aus zuverlässiger Quelle meldet, der St. Hedwigskirche verlagert worden. Die Erblasserin hat eine Menge vermögensloser Verwandten in ihrem letzten Willen gänzlich unberücksichtigt gelassen, und auf deren Intervention beim Kaiser dürfte wohl die Verlagerung der Genehmigung zum Antritt der Erbschaft von Seiten der St. Hedwigskirche erfolgt sein.

— Einen Millionenerben hat das 4. Garderegiment zu Fuß in Spandau aufzuweisen. Der Gefreite Rumm von der 5. Compagnie ist der Glückliche, welcher demnächst in den Besitz von 2 Millionen Mark gelangen soll. Erblasser ist ein Großonkel seiner Mutter, der vor einigen Jahren in England gestorben ist. Der Soldat, sowie die übrigen, meist entfernten Verwandten des Töbten, die gleichfalls Erben sind, hatten von ihrem Glück keine Ahnung. Der Commandeur eines hiesigen Regiments, bei dem der Bruder des hiesigen Erben dient, las den Aufruf zur Ermittlung der Erben des Goldonkels in den Blättern und hat darauf das Weitere veranlaßt. Die demnächstigen Erben sind ursprünglich blutarm. Bisher ist die große Erbschaft noch nicht hier eingetroffen.

Erfurt, 11. März. Wie überall, so erzielt auch in unserer altherwürdigen Stadt der Kunst- und Handelsgärtnerei das neue Einkommensteuergesetz mit seiner Selbsteinschätzung unerwartete Erfolge. Nicht nur, daß erheblichere, reichere Steuererträge festgestellt werden, es sind auch viel mehr reichere Leute ans Licht der Sonne gekommen, als man sich je gedacht hat. So sind allein durch die Selbsteinschätzung an 33 Millionäre in Erfurt festgestellt worden, und zwar sind zehn von diesen Geldfürsten Halermillionäre.

Stuttgart, 15. März. In Beutelsbach wurde gestern ein in seinem Bethe schlafender Geschäftsmann Häuser meuchlings ermordet und beraubt. Der unbekannte Thäter war durchs Fenster eingedrungen und hat darauf dem Schlafenden den Schädel eingeschlagen.

Paris, 15. März. Heute Nacht 2 Uhr fand in der ehemaligen Lobaukaserne, die gegenwärtig für Zwecke der städtischen Verwaltung benützt wird, eine Explosion statt, die durch Dynamit hervorgerufen zu sein scheint. Die Detonation war außerordentlich heftig; infolgedessen beschränkt sich der angerichtete Schaden auf zersprengte Fensterscheiben. In der Lobaukaserne ist die Garde republicaine untergebracht. Die Büchse, die den Sprengstoff, wahrscheinlich Dynamit und Kugeln, enthielt, war in einer Fensterscheibe des Speisezimmers der Kaserne untergebracht. Das Fenster wurde zerschmettert, das Mauerwerk leicht beschädigt. Zahlreiche Fensterscheiben der Kaserne und der benachbarten Häuser sind zersprungen. Obwohl die über dem Fenster, von dem die Explosion ausgegangen ist, belegenen Räumlichkeiten von Soldaten der Garde republicaine bewohnt sind, ist Niemand verletzt worden. Die Behörden befinden sich am Thortor. Die Lunte und Bruchstücke von Kupfermetall sind aufgefunden worden.

Gloria-Seide — 120 cm. breit

für Staub- u. Regenmäntel, Blousen u. v. Mf. 4.35 v. Met. (ca. 40 versch. Disp.) — versendet meter- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depôt G. Henneberg (R. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

„Nein, als Husaren-Obersten Grafen Bunon d'Erville, Adjutanten des Herzogs von Angoulême, wenigstens hat der gräfliche Oberst eine sprechende Aehnlichkeit mit dem Galeriensträfling Milhaud und dem Knaben Gilbert Milhaud, dem Sohne des Maire von Gourdan.“

„Teufel!“ murmelte Bidocq stuhlig, „also der —? Das ist doch fast unmöglich!“

„Ich habe mir dasselbe gesagt — und dennoch!“

„Der Herr steht in großem Ansehen bei Hofe —!“

„Es scheint so,“ entgegnete Bennoit.

„Er ist angeblich der Sproß einer hohen Familie, war einigerm.,“ meinte Bidocq.

„So — so!“

„Sein Erscheinen im Jahre 1814 erregte Aufsehen, er ward zuvorkommend aufgenommen; erst gestern sind ihm die Güter der Familie zurückgegeben.“

„Ah, darum auch —“

„Was meint Ihr?“

„Der Graf ist gestern nach seinen Besitzungen abgereist.“

„Ihr habt schon auf ihn rigillirt?“

„Ja, mein Herr!“

„Nun, ich lobe Eure Thätigkeit; aber da dürftet Ihr doch auf ungerechter Fährte sein. Hätte der Mensch sich auch mit mangelhaften Nachweisungen in

seine Stellung schmuggeln können, so müssen seine Dokumente zum Wiederverwerb der Güter doch zweifellos beweisfähig gewesen sein, weil sie von verschiedenen Bureaus eingehend geprüft worden sind; vielleicht sührt Euch eine gewisse Aehnlichkeit der Personen irre.“

„Ich habe mir dasselbe gesagt, Herr Commissarius, doch Gilbert Milhaud war gewissermaßen mein Pögel- und Spielgefährte, er war auch mein Kettenpartner drei Jahre hindurch; ich kenne jeden seiner Züge und jede seiner Bewegungen. Nur bei Zwillingenbrüdern könnte eine solche Aehnlichkeit herrschen, wie zwischen Gilbert Milhaud und dem Grafen Bunon.“

„Jedenfalls ist das eine delikate Angelegenheit,“ sagte Bidocq nachdenklich.

Bidocq war übrigens keineswegs der Mann, das Verbrechen in höheren Kreisen der Gesellschaft für unmöglich zu halten. Im Gegentheil, seine Memoiren sprachen dafür, daß er es in jenen Regionen für heimsüchlicher, als in der niederen Volksklasse finden wollte. Dst genug hat seine rauhe, rücksichtslose Faust nach oben gegriffen, und wie es scheint, hatte er dieser Rücksichtslosigkeit später auch seine Entlastung mit nur geringer Person zu verdanken. Nach seiner letzten Aeußerung begann er im Zimmer umher zu wandern.

„Dennoch giebt es ein sicheres Zeichen, uns zu überzeugen!“ meinte Bennoit.

„Und dies wäre?“ fragte Bidocq aufmerksam.

„Das seiner Schulter eingebraunte F oder die Narben, die dessen Fortbeizung bekunden.“

„Ihr habt recht, Bennoit; Ihr seid nicht ohne Scharfsinn, Mann; vielleicht habt Ihr schon Pläne entworfen, dem Herrn näher zu kommen?“

„Allerdings, mein Herr! Ich unterbrach Ihre Unterweisungen, um zu bitten, unter Ihrer Anleitung in diesem Falle thätig zu sein. Er könnte gewissermaßen als mein Probefstück gelten!“

„Nicht übel —; also Ihr sagt, der Graf sei auf seine Güter gegangen?“

„Ja!“

„Ueberlegen wir einmal, wie ich demselben beikommen könnte; Eure Gütsicht in die Verhandlungen über die Besitzungen dürfte kaum ein Resultat gewahren!“

„Das kann sie nicht.“

„Ganz recht, aber man könnte seine Diener vernehmen.“

„Die Dienerschaft begleitet die Familie; nur der Haushofmeister und der Portier sind zurückgeblieben.“

„Nun, so laßt einmal hören, was Ihr vornehmen würdet!“

(Fortsetzung folgt.)

Wenn Tausende es bestätigen, wenn die berühmtesten Professoren und eine sehr große Anzahl praktischer Aerzte sich in anerkennender Weise über ein Präparat, wie es die ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind, auslassen, dann unterliegt es gewiß keinem Zweifel mehr, daß es sich nur um ein durchaus reelles Haus- und Heilmittel handeln kann. Nur ihrer vorzüglichen Wirksamkeit verdanken die Schweizerpillen ihre heutige all-

gemeine Verbreitung, welche von keinem anderen Mittel erreicht wird. Man lese die 400 amtlich beglaubigten Zuschriften, welche innerhalb 8 Wochen eingelaufen sind; die ächten Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rothem Grunde sind à Schachtel Mk. 1.— in den Apotheken erhältlich.

Louise Tiefbau 4 1/2 pCt. Obligationen.
Die nächste Ziehung findet im März statt. Gegen den

Coursverlust von ca. 2 pCt. bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin Französische Strasse 13**, die Versicherung eine Prämie von 9 Pfg. pro 100 Mark.

Wasserland der Weser an der großen Brücke, Bremen, 15. März, Morg. 8 Uhr, 0,03 m unter W.

Sonntag, den 20. März,
Abends 6 Uhr,
im **Stedinger Hof** (Griepentel)
Gemeindeabend.
Religionsgeschichtlicher Vortrag:
Soroaster, Buddha, Mohamed.
Pastor **Gramberg.**

Die Ehefrau des abwesenden Schiffscapitains Anton Gerhard Wurthmann, Ernestine Wilhelmine Louise, geb. Hardtke zu Elsleth hat in Beistandschaft und mit Genehmigung des ihrem Ehemanne bestellten Curators ad hoc, Tischlermeister Friedrich Wilhelm Borries in Elsleth, ihre zu Elsleth belagene Besorgung, aufgeführt in der Mutterrolle der Stadtgemeinde Elsleth unter Artikel Nr. 248, Flur 10, Parc. 638/265 Haus-Hofraum, groß 0,0588 ha, Elsleth, Wohnhaus

mit allen Rechten und Berechtigkeiten, Abgaben, Lasten und Beschwerden an den Schiffscapitain Jürgen Friedrich Ostermann in Elsleth verkauft.

Vorbesitzer des verkauften Immobilien war Johann Gerhard Hellms zu Elsleth.

Auf Ansuchen des mit Ausbringung der Convocation bevollmächtigten Rechnungsführers Chr. Schröder in Elsleth werden nun hiermit alle Berechtigte aufgefordert, ihre hypothekarischen Forderungen an Capital, Zinsen und Kosten, sowie ihre dinglichen Ansprüche, insbesondere auch Eigenthums-, lehrrechtliche und fideicommissarische Rechte, Reallasten und Servituten, bei Strafe des Verlustes des dinglichen Anspruchs zu dem auf Donnerstag, den 28. April d. J. angelegten Angabeterminen entweder schriftlich oder mündlich zum Protocoll des Gerichtsschreibers anzumelden.

Der Ausschlußbescheid erfolgt am **Sonabend, den 30. April d. J.** Elsleth, 1892, März 5.

Großherzogliches Amtsgericht.
Zürhen.

Die gewöhnliche Unterhaltung der Fahr- und Fußwege in hiesiger Stadtgemeinde vom 1. Mai 1892 bis dahin 1893 soll am

22. März d. J.,
Nachmittags 4 Uhr,
in Hauert's Gasthause hier selbst mindestens fordernd ausverhandelt werden.
Elsleth, 1892, März 15.
Der **Stadtmagistrat.**
Kanzlei Meyer.

Schaf-Verkauf
zu
Lienen.

Diedrich Ostermann u. Johann Afendorf aus Elsleth lassen am **Freitag, den 18. März d. J.,**
Nachmittags 2 Uhr,
beim Hause des Gastwirths Ziegen zu Lienen

ca. 30 Stück beste, trädhtige, durchaus gesunde **Butzadiger Judtschafe** öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten verkaufen. Kaufliebhaber ladet freundlichst ein
Chr. Schröder,
Rechnungsführer.

Erhalte zweimal wöchentlich **frische Seeische.** Vorherige Bestellungen erwünscht.

J. G. Ahlhorn.

In
Jackets und Regenmäntel

empfang neue Zusendungen

H. G. Deetjen.

Meine durch Umbau bedeutend vergrößerte und mit allen Einrichtungen der Neuzeit versehene

Kunstfärberei & chemische Waschanstalt

bringe in empfehlende Erinnerung.

Specialität: **Färberei** für Herren- u. Damen-Garderoben, fertig oder zertrümmert, Möbelstoffe in Plüsch, Nips und Damast, Decken, Teppiche, Zute-Stoffe, Sammet, Seide, Federn, Handschuhe, Wollgarn etc. etc.

Chem. Waschanstalt für Damen-Garderobe mit jedem Besatz. Herrenanzüge, Heberzieher, Gardinen, Decken, Federn, Handschuhe etc. Presserei für Sammet und Plüsch.

Auswärtige Aufträge werden in kürzester Zeit zurückgesandt.

F. A. Eckhardt, Oldenburg.

Annahme in Elsleth: **Fr. Johanne Schwegmann.**

Freiburger u. Marienburger Geld-Lotterie

Ziehung 6/7. April und 28/29. April 1892.

Hauptgew. 90 000, 50 000, 30 000, 20 000, 15 000, 10 000, 2 à 6000, 5000, 5 à 3000 usw.

zus. 6600 Gew. Mk. 590 000 baar Geld, ohne Abzug.

Orig.-Loose à 3 M. Listen-Porto 30 s. Beide Listen 50 s. Einschr. 20 s. mehr. Steffiner Pferde-Loose à 1 Mark. (11 Stück 10 Mark.)

empfehlen und versendet **Rob. Th. Schröder, Lübeck.**

Bestellungen erbitte auf Postanweif. Abschnitt oder Nachnahme, doch nehme auch Postmarken in Zahlung. — Wiederverkäufer wollen sich an **Rob. Th. Schröder, Steffin, wenden.**

Von der anerkannt practischsten



Waschmaschine

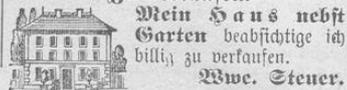
ist mir der Vertrieb übergeben und halte solche zum Preise von 45 M. empfohlen.

E. C. Hayen.

Zu verkaufen.

Eine gute **Schiffskiste.** Schulstraße 8.

Zu verkaufen.



Mein **Haus** nebst **Garten** beabsichtige ich billig zu verkaufen.
Wwe. Steuer.

Flechtenkranke trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene so unerträglich lästige „**Sautjuden**“ heilt unter Garantie selbst denen, die nirgends Heilung fanden „**Dr. Hebra's Flechtentod**“. Bezug: **St. Marien-Drogerie, Danzig.**

Feinstes Speise-Oel, neuester Ernte, empfiehlt die Apotheke in Elsleth.

Lilienmilchseife

v. **Bergmann & Co., Berlin u. Frkt. M.** Allein echtes erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland, vollkommen neutral mit Boraxmilchgehalt und von ausgezeichnetem Aroma ist zur Herstellung und Erhaltung eines zarten blendendweissen Teints unerlässlich. Bestes Mittel gegen Sommersprossen Vorr. Stille 50 Pf. bei Apotheker **M. Kuhlhand.**

Nur die echten **Matten- und Mäusepissen** (giftfrei), haben nur für Magerthee unbedingten Tod zur Folge, à Schachtel 50 Pfg. Allein echt bei **B. Meynen, Bardenfleth**

Geräucherte Niesen-Lachsforellen empfiehlt **E. C. Hayen.**

Das älteste und grösste

Bettfedern-Lager
William Lübeck
in Altona

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) gute neue

Bettfedern für 60 s das Pfd. vorzügl. gute Sorte **M. 1,25,** prima Halbdaunen nur Mark

1,60 und 2 M. **reiner Flaum** nur **M. 2,50** und 3 M.

Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch bereitwilligst.

Fertige Betten (Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen) pa. Inlettsstoff aufs Beste gefüllt einschläfig

20, 25, 30 u. 40 M. 2schläfig 30, 40, 45 u. 50 M.

Haben wieder **Weizenkleie**, Passen für Hühnerfutter, am Lager.

Neynaber & Co.

Meine bisherige werthe Kundenschaft möchte ich darauf hinweisen, daß ich wie vor jede Woche einmal **frische Seefische** kommen lasse. Entgegengesetzte Behauptungen von anderer Seite möchte ich bitten, bis auf Weiteres, als unzutreffend zurückzuweisen.

L. Dorl.

Das photographische Atelier

von **Louis Frank, Bern**

in jeder Beziehung leistungsfähig empfiehlt sich dem geehrten Publikum in **Elsleth und Umgegend.** Kinder-Aufnahmen bei jedem Wetter. Von allen Bildern, sowie Bildern von Verstorbenen werden Aufnahmen in jeder beliebigen Größe von mir aufs Beste angefertigt.

Visiten- & Gratulations-Karten

Briefbogen und Briefumschläge mit Zirma, sowie alle sonstige Druckarbeiten liefert billigt die Buchdruckerei von **L. Zirk.**

Zu vermieten

auf Mai ein freundliches Wohn- u. Schlafzimmer. Wo? sagt die Expd. d. Z.

Theater in Elsleth

im Saale des Herrn **S. Jansen.**
Donnerstag, den 17. März;
Abschieds- u. Gastspiel der
Hamburger plattdeutschen
Schauspieler.

Hamburger Pillen.

Volksstück in 3 Acten von Gurlitt.
— Anfang 8 Uhr. —

Elslether

Männergesangsverein.

Alle activen, passiven und Ehren-Mitglieder des Männergesangsvereins werden hiermit zu dem am **Sonntag, den 20. d. M., Abends 6 Uhr,** im Vereinslocale stattfindenden

gemüthlichen Zusammensein

mit den Mitgliedern der **Brudervereinigung** freundlichst eingeladen.

Ed. Fleck, Liedervater.

Elsflether Turnerbund.

Verammlung des Vorstandes und der **Aufnahmecommission** am **Sonabend, den 19. März d. J. Abends 8 1/4 Uhr,** in der Turnhalle.

Tagesordnung:
Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

Angef. u. abgeg. Schiffe.
Zalkhanna, 12. März von **Mialto, Genfers** Rio d. S.

Die **Gichtableitungs-Apparate** des wirklich ersten und alleinigen Erfinders **Adolf Winter** haben in der That bereits eine solche Verbreitung erlangt, daß sie einer weiteren Anpreisung nicht mehr bedürfen. Nichtsbedeutender werden die verehrlichen Leser auf die den Gesamtanfrage unserer heutigen Nummer beiliegenden Prospekte dieser Firma aufmerksam gemacht.

Redaction, Druck u. Verlag von **L. Zirk.**